

Auslandskulturtagung unter dem Motto "Interkultureller Dialog"

Dem "Interkulturellen Dialog" war die diesjährige Auslandskulturtagung am 4. September im Wien Museum am Karlsplatz gewidmet. Wie der Leiter der Kulturpolitischen Sektion des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten, Emil Brix, erklärte, gebe es "kein wichtigeres Thema, das Kultur und Politik derzeit präge."

Über die Rolle internationaler Kulturzusammenarbeit debattierten mehrere Arbeitsgruppen, in denen u.a. VertreterInnen österreichischer Kulturforen in Tokio, Paris, Mailand und London, aber auch etwa die designierte Generaldirektorin des Kunsthistorischen Museums Wien, Sabine Haag, teilnahmen. Anschließend widmete sich eine Podiumsdiskussion mit Rektoren österreichischer Universitäten, der Sprecherin der Islamischen Glaubensgemeinschaft Amina Baghajati oder dem Ethnologen Andre Gingrich sowie Bildungsministerin Claudia Schmied der Frage, wie "der Stellenwert von kulturellem Lernen in Österreich gestärkt" werden könne. Den Festvortrag hielt Stephane Martin, Generaldirektor des Museums am Quai Branly in Paris.

Den vielbeachteten Eröffnungsvortrag hielt Außenministerin Ursula Plassnik, die sich für die Errichtung eines Kompetenzzentrums für interkulturelle Mediation aussprach:

"Wir brauchen Praktiker und umsetzbaren Know-how-Erwerb in diesem Bereich. Schon Maria Theresia hatte die Idee von Wissenstransfer, als sie die Diplomatische Akademie gründete". Wichtig sei auch die Einbeziehung von Frauen in den interkulturellen Dialog: "Sie stellen 50 Prozent des Potenzials der Gesellschaft". Plassnik ging auch auf die interkulturelle Bedeutung von Kunst ein: "Die Künstler sind diejenigen, die mit ihren Werken andere zwingen, ihre Käfige zu verlassen, was Sprache und Erfahrungen betrifft. Wir alle sollten uns täglich aufmachen und versuchen, unsere Gitterstäbe zu knacken".

Sabine Haag betonte in ihrem Referat die Bedeutung der Museen als Ort der Identitätsstiftung und Kulturdiplomatie. Museen seien wie Eisbrecher, Ausstellungen setzten einen "Nachdenkprozess in Gang".